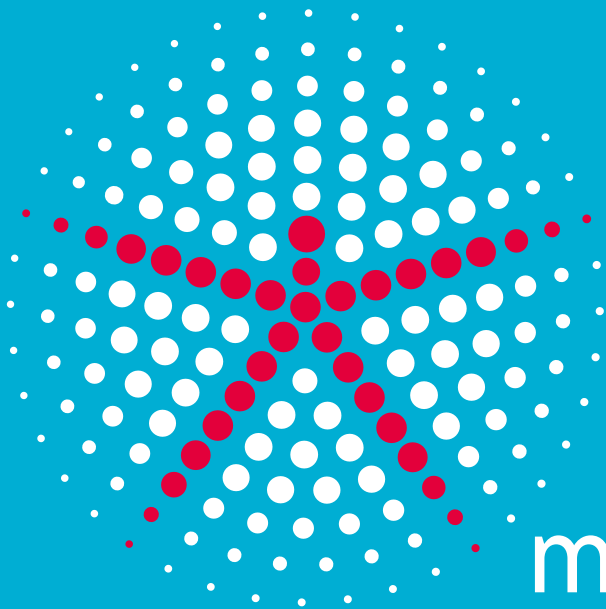




endlich.[®]
menschlich.

Schweiz

24. Okt.

– 1. Nov.

Die Woche zum Leben mit dem Tod

Basel | Bern | Genève | Graubünden | Luzern | Schaffhausen | Solothurn | St. Gallen | Ticino | Zürich

Das Lebensende als gesellschaftliche Aufgabe

endlich.menschlich. – auf dem Weg zu einer Public-Health-Bewegung

Professionelle Palliative-Care-Angebote in der Schweiz wurden in den letzten Jahren, nicht zuletzt dank der Nationalen Strategie Palliative Care, vermehrt auf- und ausgebaut. Spezialisierte Teams, etablierte Netzwerke, klare Versorgungsstandards sind das Ergebnis jahrelanger fachlicher Aufbauarbeit, die palliative.ch massgeblich mitgetragen hat. Und doch zeigt die Praxis immer deutlicher: Die Versorgung durch Gesundheitsfachpersonen allein reicht nicht.

Angehörige stossen an ihre Grenzen. Fachpersonen haben wenig Raum, gesellschaftliche Gespräche über das Lebensende, Tod und Trauer anzustossen. Gemeinden sind mit der Frage, wie sie den Umgang mit dem Lebensende als gemeinschaftliche Aufgabe verstehen können, weitgehend auf sich allein gestellt. Und die Bevölkerung ist, im wahrsten Sinne des Wortes, sprachlos und oft überfordert. Über das Lebensende, über Sterben, Tod und Trauer wird nicht gesprochen. Vorausplanung bleibt ungenutzt, Gespräche werden aufgeschoben, das Thema wirkt zu schwer, zu privat, zu weit weg.

Diese strukturelle Lücke zwischen professioneller Versorgung und gesellschaftlicher Einbettung des Lebensendes ist der Ausgangspunkt für eine Entwicklung, die 2024 in Bern ihren Anfang nahm und 2026 eine neue Dimension erreicht.

Von Bern in die Schweiz

Die endlich.menschlich. Woche entstand im Kontext der 8. internationalen Konferenz zu «Public Health Palliative Care» (www.phpci.org). In deren Rahmen wurde die Bern Declaration <https://www.phpci.org/berndeclaration> verabschiedet, welche nebst der Compassionate City Charter of Actions ein weiterer wichtiger Baustein für die endlich.menschlich. Bewegung darstellt. Was als offener Aufruf an die Bevölkerung begann, erzeugte eine unerwartete Resonanz: Über 100 Projektvorschläge gingen ein, mehr als 100 Veranstaltungen wurden realisiert, über 1'000 Menschen nahmen teil. Schulen, Kulturinstitutionen, Quartierorganisationen und Fachpersonen kamen in Dialog. Bern wurde als erste Compassionate City der Schweiz sichtbar und verfügt mit der bereits 2020 verabschiedeten «Berner Charta für ein gemeinsam getragenes Lebensende» über eine wichtige Grundlage.



Die Erfahrung zeigte: Es gibt ein breites gesellschaftliches Bedürfnis nach strukturierten Gesprächsräumen rund um das Lebensende. Was also fehlt, ist nicht das Interesse, sondern es sind die Orte, Formate und Strukturen, die solche Gespräche ermöglichen.

2026 wird die endlich.menschlich. Woche unter dem Titel «Die Woche zum Leben mit dem Tod» erstmals mit anderen Städten und Gemeinden koordiniert und über die palliative.ch Sektionen in Schweizer Städten und Regionen umgesetzt: Basel, Bern, Genf, Graubünden, das Tessin, Luzern, Ostschweiz, Schaffhausen und Zürich öffnen vom 24. Oktober bis 1. November 2026 gleichzeitig öffentliche Räume für Dialog, Bildung und kulturelle Auseinandersetzung. Theater, Bibliotheken, Kirchen, Schulen und Quartierplätze werden zu Resonanzräumen. Die nationale Weiterentwicklung erfolgt nicht zentralistisch, sondern föderal, verankert in den Regionen und getragen von lokalen Teams sowie kantonalen Sektionen.

Ein Public-Health-Schwerpunkt mit doppelter Verankerung

Parallel zur operativen Ausweitung von endlich.menschlich. ist eine strategische Überlegung entstanden, die über die Woche hinausweist: Das Lebensende ist nicht nur eine Frage der Gesundheitsversorgung, sondern eine gesellschaftliche Aufgabe. Gemäss dem Soziologen Allan Kellehear ist es primär ein soziales, kulturelles und gemeinschaftliches Ereignis, nicht bloss ein medizinischer Vorgang.

Dieser Perspektivenwechsel hat Konsequenzen für die strategische Verankerung der gesellschaftlichen Dimension von Palliative Care.

In enger Abstimmung mit Corina Wirth und der Geschäftsstelle von palliative.ch wurde deshalb ein Public-Health-Schwerpunkt der nationalen Palliative-Care-Fachgesellschaft entwickelt, der auf zwei Ebenen verankert ist:

Erstens als Erweiterung innerhalb von palliative.ch, fachlich angebunden an die bestehenden Strukturen und eng mit den kantonalen Sektionen verknüpft. Die Sektionen kennen ihre Regionen, ihre Institutionen, ihre Netzwerke. Sie sind die geeigneten Trägerinnen einer Bewegung, die lokal sichtbar und gleichzeitig national kohärent sein soll.

Zweitens als zusätzliches Themenfeld beim Netzwerk Caring Communities Schweiz mit Fokus auf gesellschaftliche Mitverantwortung und zivilgesellschaftliche Einbindung am Lebensende. Caring Communities verfolgt das Ziel, gesellschaftliche Verantwortung füreinander systematisch zu stärken; das Lebensende bildet darin einen eigenständigen, bislang fehlenden Schwerpunkt.

Dieser doppelte Anker ist kein Zufall. Er spiegelt die Überzeugung, dass eine tragfähige gegenseitige Unterstützung am Lebensende und bei Trauer nur entsteht, wenn Fachlichkeit und Zivilgesellschaft gemeinsam denken und handeln.

Was das für die Sektionen bedeutet

Die Idee ist nicht, eine neue Struktur aufzubauen. Es geht um eine Erweiterung der bestehenden Rolle der kantonalen Sektionen, ergänzt um eine Public-Health-Perspektive, die lokal in Städten und Gemeinden die gesellschaftliche Bedeutung von Palliative Care in ihrer Region sichtbar machen kann.

Der Mehrwert wäre gross: Die gesellschaftliche Dimension von Palliative Care würde systematisch aufgenommen. Gemeinden und Zivilgesellschaft könnten gezielter eingebunden werden. Angehörige und Fachpersonen würden indirekt entlastet. Und palliative.ch würde sich als die Organisation positionieren, die nicht nur die professionelle Palliative Care stärkt, sondern auch die gesellschaftliche Verantwortung mitgestaltet.

Seitens der Geschäftsstelle und des Vorstands von palliative.ch wurde für diese Stossrichtung bereits Interesse und Unterstützung signalisiert. Das bildet eine gute Grundlage für die weitere Entwicklung.

Über «endlich.menschlich.»

Getragen wird die Bewegung vom Verein «endlich.menschlich.» (endlich-menschlich.ch), in enger Zusammenarbeit mit palliative.ch und deren kantonalen Sektionen.

Weitere Informationen und Programm

www.die-woche.endlich-menschlich.ch
www.endlich-menschlich.ch

Kontakt:

078 212 30 28 | info@endlich-menschlich.ch



Ein Gespräch, das wir führen müssen

Wo stehen wir? Das Lebensende wurde lange als eine Angelegenheit des Gesundheitswesens angesehen. Die Gesellschaft hat gelernt, es an Spitäler, Pflegeeinrichtungen, spezialisierte Dienste auszulagern.

endlich.menschlich. ist die Einladung, das Lebensende in die Mitte unserer Gesellschaft zurückzuholen. In die Schulen, in die Quartiere, in die Gemeinden, in den öffentlichen Raum. Nicht als Kampagne, sondern als Bewegung. Nicht einmalig, sondern als langfristiger gesellschaftlicher Entwicklungsprozess.

Die kantonalen Sektionen können dabei eine Schlüsselrolle als Brücke zwischen fachlicher Kompetenz und gesellschaftlichem Dialog einnehmen. Am Sektionentreffen im Juni 2026 konnten die Sektionen dazu informiert werden.

Der Anfang ist gemacht. Die weitere Entwicklung wird von uns allen als Brückenbauer:innen geprägt.

Claudia Zürcher-Künzi,
Vorstand endlich.menschlich.
Geschäftsleiterin palliative bern